

Menschen in Beruf, Handel und Handwerk (26)

Der Geschäftsmann Günther Schaus

Hubert Jates

Am 23. März 2017 besuchte ich Herrn Günther Schaus, Geschäftsmann i.R., in seinem Haus in St.Vith. Geboren wurde er am 20. Oktober 1925 in Born „oberhalb der Bahnbrücke“ als jüngstes von zwei Kindern der Eheleute Johann Schaus (*a Nellesse*) und Katharina Servais. Seine Schwester Herta verstarb noch vor dem Krieg im Alter von 17 Jahren an einer Lungenkrankheit. Der Vater betrieb eine kleine Landwirtschaft und die Mutter führte einen „Tante-Emma-Laden“. Weitere Geschäfte in Born waren die Bäckerei Hansen, der Kolonialwaren- und Fahrradhandel Dahm im Oberdorf, sowie die Cafés bzw. Saalbetriebe Hoffmann, Heindricks und Arimont.

Jugend-, Lehr- und Kriegsjahre

Günther Schaus besuchte die Volksschule in Born bis zum 6. Schuljahr. Mit 12 Jahren wechselte er zur Bischöflichen Schule St Vith. 1940 schickten ihn die Eltern für 2 Jahre zum Athenäum nach Malmedy, damit er Französisch lernte. Er absolvierte dort die Abteilung „Sekretariat“.



Familie Schaus mit ihrem Stand auf der St. Vith Handelsmesse 1956. Vor dem Stand, im hellen Anzug: Günther Schaus, daneben seine Gattin Tina Schaus-Thannen; die Dame vorne ist Irma Thannen-Rickal. Kennt jemand die anderen Personen?

(Alle Bilder: Sammlung Familie Schaus-Thannen)

Als 17-Jähriger heuerte er 1942 als Bürokräft in der Opel-Kfz-Werkstatt Jules Laloire in Malmedy an. Daneben arbeitete er als Teilzeitkraft bei dessen Bruder Alfred Laloire in der VW-Werkstatt; dieser betrieb zudem einen Haushalts- und Nähmaschinenhandel an der Place de la Fraternité in Malmedy.

Im August 1944 wurde Günther mit seiner Oma und seiner Mutter eva-

kuiert. „Wir waren ein großer Treck“, erinnerte sich Günther, „einige Hundert Leute zogen mit vielen Pferdewagen usw. über Kalterherberg in Richtung Bonn, dann über den Rhein, durch Hessen bis nach Kassel. Unterwegs sahen wir die großen Abschussrampen der V1-Raketen.“ Im späten Frühjahr 1945 kehrten die Flüchtlinge nach Born zurück.

Neubeginn und Berufsjahre

Nach dem Krieg konnte Günther endlich zu seinem Traumberuf finden. Die Firma Couvreur engagierte ihn als Vertreter für Reinigungs- und Pflegemittel der damals bestbekanntesten Marken „Grappe d'or“ (schwarze Seife) und „Ca va seul“ (Schuhcreme). Sein Arbeitsbereich erstreckte sich über die Provinzen Lüttich und Luxemburg sowie über das Großherzogtum Luxemburg. Jetzt erhielt er mehr und mehr „Tuchfühlung und Kontakte“ zu größeren Handelsfirmen.

1952 heiratete er Tina Thannen (*a Wissjes*, *23. Juni 1923) aus Born. Er hatte sie durch ihren Bruder Bernhard, mit dem er gut befreundet war, kennengelernt. Günther und Tina be-



V.l.n.r.: Urgroßmutter Servais aus Bruyères (Weismes), - Großvater Bernard Schaus, Doris Schaus, Günther Schaus, Oma Schaus-Servais, auf ihrem Schoß: Karin Schaus.



Rechts: Doris Schaus vor dem elterlichen Geschäft in der Malmedyer Straße, St.Vith. Wer kennt den Buben?

kamen 4 Kinder, von denen das älteste leider bei der Geburt verstarb.

1954 stand in St.Vith das damalige Delhaize-Geschäft von Elisabeth (*Lisje*) Schröder am Marktplatz zum Verkauf. Von Günther darauf angesprochen, fragte sie ihn: „*Has du dan och jenoeh Jeld?*“ Aber da sie seine Mutter gut kannte, hatte sie schnell Vertrauen. Man wurde handelseinig und Günther erwarb den Warenbestand zum damaligen Preis von 15.000 BF (375 €). Kurz danach eröffnete er das Geschäft in der Malmedyer Straße, neben dem Fahrradhandel Hüwels. Die damaligen Lieferanten waren Echo Bastin aus Malmedy und die Firma Courthéoux aus Couvin.

Neuorientierung- Entwicklung- Wachstum

Günther Schaus' Tatendrang kam in Bewegung. Im Neubau, schräg gegenüber des ersten Geschäfts (heute Firma Dell) gelegen, eröffnete die Familie Schaus 1960 einen kleinen Selbstbedienungsladen namens „Delhaize Superette“, eine Premiere in der hiesigen Gegend. Lebensmittel, Metzgerei, Textil, Spielwaren - alles wurde unter einem Dach angeboten. Zu Beginn wurden 10 Arbeitskräfte beschäftigt: zwei Metzger, ein Lehrling, zwei Textil-, eine Spielwaren- und vier weitere Verkäufer und Kassiererinnen. Die Privatwohnung befand sich über dem Geschäft. In dieser Zeit blieb Günther weiter Vertreter der Firma Couvreur.

Der nächste große Schritt erfolgte 1966. Da seine Frau Tina gerne mehr Textil- und Konfektionsartikel anbieten wollte, die Delhaize-Kette aber nicht mitziehen wollte, fand sich nach einigen Verhandlungen die Nopri-Gruppe als Partner zum Einstieg bereit. In einem großen Neubau in der Malmedyer Straße (heute Bankfiliale BNP Parisbas) wurde dann 1964 der neue und große Nopri-Supermarkt mit vielen Abteilungen eröffnet. Die Verkaufsräume der Sparten Haushalt, Textil, Schreibwaren, Parfümerie, Spielwaren, Kolonialwaren, Metzgerei, Obst und Gemüse sowie Wein und Spirituosen erstreckten sich über drei Etagen (900 m² Verkaufsfläche).



Das junge Paar Günther und Tina auf Hochzeitsreise in Nizza (1952).

All diese Unternehmungen erforderten von ihm und seiner Frau einen aufwändigen und stets hohen Einsatz. Alles musste seine „Balance“ haben! Die Ideen, der Einsatz, die Arbeiten, die Risiken, der Ertrag - das alles musste gut durchdacht und bewältigt werden. Zum Arbeitsalltag gehörten oft harte und langwierige Verhandlungen; viele Fahrten, Besprechungen usw. standen an und wollten bewältigt werden.

Rückblickend meinte Günther Schaus anerkennend, dass ihm fast immer vertrauensvolles und arbeitsames Personal zur Seite gestanden habe. Während vieler Jahre waren u.a. folgende Personen dort beschäftigt: Horst Terren und Rudi Girretz in der Buchhaltung, Bernhard Thannen als Geschäftsführer, Reini Seffer in der Metzgerei, Frau Gossens, Inge Weber,

Roswitha Hebertz, Maria Solheid, Christa Kütz und viele andere mehr als Verantwortliche für den Verkauf. „Ohne alle diese tüchtigen Mitarbeiter hätten wir das nie geschafft“, so sein Fazit.

Der Verkauf im großen Stil brachte zwar viel Erfolg, doch gab es zwischendurch auch öfters Einbußen. Daher war auch mal „tief Luft holen“ angesagt und musste konsolidiert werden. „Lehrgeld“ sei auch damals schon eine „gute Medizin“ gewesen, meinte Günther betonend.

Der in dieser Zeit aufkommende Wohlstand und schnelle geschäftliche Erfolge in unserer ostbelgischen Gegend (wie z.B. die über die Grenzen hinaus bekannten großen Möbelfhäuser) waren kräftige und gute Impulsgeber von Handel und Gewerbe.

Adams Opfer

*Die schönsten Früchte, frisch gepflückt,
Trägt er zum grünen Festaltar,
Und bringt, mit Blumen reich geschmückt,
Sie fromm als Morgenopfer dar.*

*Erst blickt er froh, dann wird er still:
O Herr, wie arm erschein ich mir!
Wenn ich den Dank dir bringen will,
So borge ich selbst den von dir!*

Friedrich Hebbel, 1813-1863



Doris Schaus im Kinderwagen vor Mama Tinns Elternhaus, dem Café Thannen in Born.

In diesem Rahmen sind dann auch die weiteren Etappen im Ausbau der Handelskette der Familie Schaus zu sehen, die Supermärkte in Büllingen (1967), Kelmis (1970), Eupen (1975), Vielsalm (1981) und Bütgenbach (1985) eröffnete.

Erinnerungen und Anekdoten

Günther erinnerte sich schmunzelnd an die Besichtigung der Nopri-Baustelle in Büllingen Mitte der 1960er Jahre, als einer der Hauptverantwortlichen der Nopri-Kette zu ihm sagte: „Monsieur Schaus, vous croyez certainement que ce sont les vaches qui vont acheter nos marchandises?“ (Herr Schaus, Sie meinen sicher, dass die Kühe unsere Waren kaufen werden?) Worauf er geantwortet habe: „Vous allez voir, comment ça va marcher!“ (Sie werden schon sehen, wie das laufen wird!)

Zur Ankurbelung des Büllinger Nopri wurde eine Busrundfahrt über die Dörfer durchgeführt, um Kunden dorthin zu bringen. Busfahrer Oswald Arens fuhr regelmäßig seine Runden durch die Gemeinden Büllingen, Rocherath und Manderfeld. Viele Hausfrauen nutzten diese Nachmittagstouren zum Einkaufen. Sonderangebote und Reklameaktionen, z.B. anlässlich der großen Jahrmärkte, wurden per Wurfblätter von Familie Schaus mit ihren Kindern „van Elsebure boss honner Zem Vegt eraf“ bekanntgemacht. Die Kinder wurden am Dorfeingang ausgeladen und später dann am Dorfausgang wieder aufgeladen. Als Entschädi-

gung erhielten sie danach 10 Centimes (0,0025 €) pro Wurfblatt.

Günther war ab und zu bei einer solchen „Maart-Tour“ (Marktrunde) dabei. Dann ging er über den St.Vithener Marktplatz und hielt seine „Kläfchen“ mit den vielen Kunden, Nicht-Kunden, Bekannten usw. „M'r moss sech seh losse“ (man muss sich sehen lassen), so seine Devise.

In bleibender Erinnerung blieb dem Ehepaar Schaus-Thannen die Hochzeitsreise im Herbst 1952 mit dem Auto zur Côte d'Azur. Beide hatten dafür 5.000 BF (125 €) gespart. Nach 10 Tagen wurde die Rückreise über die Schweiz und Baden-Baden angetreten. Da schon „knappe Kasse“ herrschte, schliefen beide in der Lobby eines Hotels auf der Couch. Die Heimfahrt tags darauf endete mit leerem Tank und noch leererem Portmonee - spät, aber glücklich und gerade noch rechtzeitig zum Abschluss der Rechter Kirmes.

Vor gut 25 Jahren übertrugen Herr und Frau Schaus ihr Unternehmen an ihre Kinder. Günther führte noch bis zum 90. Lebensjahr den Vorsitz des Verwaltungsrates. Zu der Zeit traf er sich noch gerne Donnerstag nachmittags mit Freunden zum Kegeln im Lokal „Wisonbrona“ in Wiesenbach.

Eine große Passion von Günther Schaus war die Kunst. Als Mitgrün-

der des Museums für zeitgenössische Kunst „ikob“, als Förderer und Sammler regionaler Künstler, als Initiator des „St.Vithener Kunstladens“ (2000) und der „Borner Kunstgalerie“ (2010) und als wichtiger Mäzen des „Kunstforums Ostbelgien“ hat er bleibende Spuren in der hiesigen Kunstszene hinterlassen.

Günther Schaus verstarb am 10. Februar 2018 nach einem langen und arbeitsreichen Leben im Alter von 92 Jahren. Im Rückblick beeindruckten sein kreativer Tatendrang, sein Geschäftssinn (mit wenig „Bankengebrauch“, so seine Worte) und sein freundlicher Umgang mit den Menschen.

Danke an Doris und Karis Schaus sowie an Rudi Girretz für die freundliche Mithilfe.



Tina und Sohn Ralph bei der Besichtigung auf der „Nopri“-Baustelle in Büllingen (um 1966).